

Ablauf der Konferenz

10:00 Uhr	Begrüßung, Vorstellung des Ablaufs, Organisatorisches, „Bochum Strategie“ (Stefan Marx)
10:30 Uhr	Workshop-Phase
12:30 Uhr	Mittagspause
13:00 Uhr	Zusammenfassung im Plenum
13:45 Uhr	Weiteres Vorgehen
14:00 Uhr	Ende der Veranstaltung

Bochumer Bündnis für Arbeit und soziale Gerechtigkeit

2010 hat sich aufgrund der gravierenden Auswirkungen der Haushalts- und Finanzkrise der Kommunen in Bochum ein soziales Bündnis gegründet. Viele örtliche Akteure aus sozialen, kirchlichen, kulturellen und politischen Einrichtungen und Organisationen schlossen sich zusammen, mit der grundsätzlichen Bereitschaft in Fragen, die die soziale Daseinsvorsorge betreffen, gemeinsam zu handeln.

7 soziale stadt shops

Konferenz
„Soziales Bochum
– alternative Strategien“
Samstag, den 3. März 2018
von 10:00 bis 14:00 Uhr
ver.di-Haus Bochum
Universitätsstr. 76, 44789 Bochum



- 1 Senioren / Leben im Alter**
Karl-Heinz Meier, AWO Kreisverband Bochum
Thomas Röhl, Der PARITÄTISCHE,
Kreisgruppe Bochum
- 2 Kommunale Wohnungspolitik**
Aichard Hoffmann, Mieterverein Bochum,
Hattingen und Umgegend e. V.
- 3 Kultur für alle**
Rolf Stein, Uwe Vorberg, Bahnhof Langendreer
- 4 Migration und interkulturelle Öffnung**
Friederike Müller, IFAK e.V.
- 5 Förderung von Kindern,
Jugendlichen und Familien**
Rolf Geers, Kinder- und Jugendring Bochum
- 6 Beschäftigte in der Gesundheits-
versorgung: Arbeitsbelastung,
die krank macht**
Agnes Westerheide, ver.di Bochum, Fach-
bereich 3: Gesundheit, soziale Dienste,
Wohlfahrt und Kirchen
- 7 Umgang mit verfestigter
Langzeitarbeitslosigkeit**
Gudrun Müller, ver.di Bochum
Rose Richter, Institut für Kirche und
Gesellschaft der EKvW

Senioren / Leben im Alter

1

In Bochum leben ca. 103.000 Menschen im Alter „60plus“. Ihr Anteil an der Bevölkerung steigt stetig (zur Zeit 27,8 %). Altersarmut und Armutsgefährdung nehmen zu. Über 3.000 Personen mit Mini-Renten beziehen Grundsicherung. Zugleich sind die Lebensverhältnisse dieser Altersgruppe sehr heterogen.

Die Arbeit der Seniorenbüros zielt in die richtige Richtung; die „Bochum Strategie“ thematisiert eine „generationengerechte Infrastruktur“. Dieses ist jedoch nicht ausreichend.

Kommunale Maßnahmen, insbes. eine sozialraumbezogene Seniorenpolitik, müssen intensiviert werden (siehe auch 7. Altenbericht des Bundes). Das Wohnen im Alter in vielfältigen Formen hat dabei zentrale Bedeutung. „Altenhilfestrukturen“ müssen ausgebaut und verstetigt werden.

Kommunale Wohnungspolitik

2

Miet- und Eigentumsgesetze werden in Berlin gemacht. Wohnraumförderprogramme werden in Düsseldorf beschlossen. Was hat dann die Kommune mit Wohnungspolitik zu tun?

Mehr als Viele glauben. Kommunen beschließen Bebauungspläne und Sozialwohnungsquoten - oder auch nicht. Sie sind zuständig für die Wohnungsaufsicht und die Wohnungsmarktbeobachtung, sie stellen einen Mietpiegel auf oder einen „Masterplan Wohnen“, bestimmen die Angemessenheitsgrenzen für die Kosten der Unterkunft und ob und wie sie gegen Leerstände vorgehen.

Dieser Workshop untersucht die Möglichkeiten und Grenzen kommunaler Wohnungspolitik und nimmt unter die Lupe, was sich in Bochum in den letzten Jahren getan hat und weiter tun soll - und ob es Alternativen dazu gibt.

Kultur für alle

3

Die Bochum Strategie spricht sich für eine starke freie Kulturszene aus. Die Akteure der freien Kulturszene beklagen seit langem eine strukturelle Unterfinanzierung der Aktivitäten bei stark steigenden Kosten (z. B. Gagen, technisches Equipment und Ersatzbeschaffungen, Abgaben für GEMA, Energie und Steuern). Dies führt zu einem Rückzug von risikoreichen Projekten, einem Rückgang der Angebote insgesamt und zu einer Verschlechterung der Arbeitsbedingungen in der Kultur.

Was erwarten wir von der Stadt, damit eine lebendige freie Kulturszene dauerhaft und auskömmlich gesichert, neue Perspektiven gefördert und möglichst allen Menschen der Zugang zu Kultur ermöglicht wird?

Migration und interkulturelle Öffnung

4

Bochum ist eine vielfältige Stadt, in der über 20 Prozent der Bewohner*innen einen Migrationshintergrund haben.

Doch wie sieht es mit den gesellschaftlichen und politischen Teilhabechancen von Migrant*innen und Geflüchteten aus?

Wie steht es um die interkulturellen Öffnungsprozesse in der Verwaltung, den Regeldiensten, Institutionen und Verbänden hier in Bochum?

Was können wir tun, um den Abbau von Rassismus und Diskriminierung weiter voranzutreiben und gesellschaftspolitische Entscheidungs- und Veränderungsprozesse im Sinne einer lebendigen, transkulturellen Gesellschaft zu fördern?

Förderung von Kindern, Jugendlichen und Familien

5

Die Unterstützungsleistungen für Familien reichen noch nicht aus, um allen jungen Menschen ein gutes Aufwachsen in Bochum zu ermöglichen. So sind Kinder und Jugendliche aus einkommensbenachteiligten Familien in vielen Bereichen von gesellschaftlicher Teilhabe ausgeschlossen und sie haben schlechtere Chancen auf eine erfolgreiche Bildungskarriere.

Eine besondere Förderung benötigen auch die jungen Geflüchteten in unserer Stadt. Die Angst vor Abschiebung belastet sie ganz erheblich und für einen Teil von ihnen fehlen immer noch Kita- und Schulplätze.

Aufgabe des Workshops ist es, Kernaktivitäten zu formulieren, die notwendig sind, um eine gesellschaftliche Teilhabe von allen Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen und um für mehr Gerechtigkeit im Bildungssystem zu sorgen.

Beschäftigte in der Gesundheitsversorgung: Arbeitsbelastung, die krank macht

6

Bochum soll eine lebenswerte und bunte Stadt werden, in der man gut und gesund leben und arbeiten kann. Wenn Bochumer*innen erkranken, können sie in 12 Krankenhäusern, in 8 unterschiedlichen Trägerschaften versorgt werden (8 kirchlich, 3 öffentlich und 1 privat).

Die Beschäftigten aller Einrichtungen verbindet eine hohe soziale Kompetenz und Freude an ihrer Arbeit. Seit Jahren steigt allerdings ihre Arbeitsbelastung stark an. Das belastete Personal versucht durch Überstunden und Mehrarbeit, den stetig steigenden Anforderungen ihrer jeweiligen Berufsgruppe gerecht und den Bochumer Bürgerinnen und Bürgern eine angemessene Gesundheitsversorgung zu gewährleisten und wird darüber oftmals krank.

Diese Kolleginnen und Kollegen benötigen dringend Entlastung, um die Gesundheitsversorgung in Bochum auch in den nächsten Jahren gut sicherzustellen. Wie könnte diese Unterstützung aussehen, was benötigen Beschäftigte im Krankenhaus und wie wollen wir in Zukunft in Bochumer Krankenhäusern versorgt werden?

Umgang mit verfestigter Langzeitarbeitslosigkeit

7

Die verfestigte Langzeitarbeitslosigkeit stellt Bochum vor große Herausforderungen.

Trotz guter Konjunktur und steigender Beschäftigung bleiben viele Menschen z.T. jahrelang ohne Arbeit und angewiesen auf Transferleistungen. Insbesondere an den HARTZ IV-Empfängern geht der Aufschwung vorbei.

In Bochum sind 17.640 Arbeitslose registriert; 13.546 im SGB II-Bezug (11/2017).

Im Ruhrgebiet ist die Langzeitarbeitslosigkeit besonders verfestigt: 2016 waren 46 % seit mehr als einem Jahr ohne Job.

Einer der Hauptgründe ist, dass Angebot und Nachfrage nicht kompatibel sind. 2 von 3 Langzeitarbeitslosen haben keine abgeschlossene Berufsausbildung, jedem Vierten fehlt ein Schulabschluss. Gesucht werden aber vor allem Fachkräfte.

Vermittlungshemmnisse wie z.B. gesundheitliche und persönliche Probleme erfordern zusätzlich sozialpädagogische Betreuung.

Die BOCHUM STRATEGIE schlägt als Lösung die Einrichtung einer kommunalen Beschäftigungsgesellschaft vor, in der Langzeitarbeitslose dauerhaft Arbeit finden sollen.

Welche Rahmenbedingungen sowie personelle und finanzielle Ausgestaltung müssen hierfür erfüllt sein? Die Erfahrungen von örtlichen Arbeitsmarktakteuren wie z.B. Beschäftigungsträgern und Erwerbslosenberatungsstellen soll hier einfließen.